Obituary

Huldrych M. Koelbing zum Gedenken

Am 8. Mai 2007 starb in Zürich Prof. Dr. med. Huldrych Martin Koelbing, von 1971 bis 1988 Ordinarius für Geschichte der Medizin an der Universität Zürich und Direktor des Medizinhistorischen Instituts und Museums.

In luzernischen Reiden am 17. Juni 1923 als Sohn des reformierten Pfarrers geboren, kam Huldrych Koelbing als Gymnasiast nach Basel, wo er nach bestandener Matura Medizin studierte, 1950 promovierte, sich zum Augenarzt FMH weiterbildete und 1955 eine eigene Praxis eröffnete. Angeregt durch seinen ophthalmologischen Lehrer Prof. F. Rintelen wandte er sich der Medizingeschichte zu und trat 1964 in die wissenschaftliche

Redaktion der Documenta Geigy ein. Geschult von den Medizinhistorikern Prof. H. Buess, Basel, und Prof. E. H. Ackerknecht, Zürich, habilitierte er sich 1965 an der Universität Basel für Geschichte der Medizin. 1971 wurde er zum Nachfolger von E. H. Ackerknecht auf das Ordinariat für Geschichte der Medizin an die Universität Zürich berufen, wo er bis zur Emeritierung 1988 erfolgreich wirkte.

Huldrych Koelbings Verständnis der Medizingeschichte und seines wissenschaftlichen Arbeitens wurzelte im Humanismus baslerischer Prägung, in der gründlichen Kenntnis der alten Sprachen und in der Vertrautheit mit den wichtigen Werken der Weltliteratur. Seine historische Perspektive bezog sich mit Selbstverständlichkeit auf die klassischen Schriften der antiken Medizin und Philosophie und fand ihre weiteren Fixpunkte in den grossen Arzt- und Forscherpersönlichkeiten von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert. Seit den ersten Publikationen galt seine besondere Vorliebe der Geschichte der

Augenheilkunde, für deren Pflege er mit gleichgesinnten Kollegen die Julius-Hirschberg-Gesellschaft gründete (1986). Eklektiker und Stilist, der er war, wählte und gestaltete er seine Themen analog dem Landschaftsaquarell, für das er im reifen Alter sein Talent entdeckte: «... die historische Darstellung entsteht durch Hervorheben und Weglassen und lebt von der subjektiven Färbung. Und doch soll das Bild dem Vorbild gerecht werden» (1986). Aber mehr, als Fakten zu schildern, war es sein Anliegen, etwas vom Geist idealen Arztums an Hörer und Leser weiterzugeben.

Wer die 17 Jahresberichte von Huldrych Koelbings Amtszeit durchgeht, erfährt vom Alltag im Institut: Betreuung vieler Doktoranden, Förderung des Nachwuchses, Nationalfondsprojekt zur Pestgeschichte, Ausbau der Bibliothek und des Museums, Mitarbeit in Gremien und Fachgesellschaften, Lehr-, Vortrags- und Publikationstätigkeit, zuviel, als dass es hier im einzelnen genannt werden könnte. Die Mitarbeiter jener Jahre haben bleibende Erinnerungen an einen vielseitigen, stets wohlwollenden, grosszügigen Chef, mit dem sie auch später in Freundschaft verbunden bleiben durften. Sie alle gedenken des Verstorbenen in tiefer Dankbarkeit.

Urs Boschung und Beat Rüttimann

Wichtigste Publikationen

Renaissance der Augenheilkunde 1540–1630 (Bern/Stuttgart 1967)

Arzt und Patient in der antiken Welt (Zürich 1977)

Die ärztliche Therapie – Grundzüge ihrer Geschichte (Darmstadt 1985)

Würdigungen zum 60., 70. und 80. Geburtstag und Liste der Publikationen bis 1993, in: *Gesnerus* 40 (1983) 2–13, 50 (1993) 130–136, 60 (2003) 274–275